

Aus unseren Schriftenreihen

A. de Quervain, **Das Gesetz Gottes.** Die zweite Tafel
60 S., 80 Pfg.

Hans Hellbardt, **Abrahams Lüge.** 23 S., 50 Pfg.

Karl Barth, **Calvinfeier.** 17 S., 35 Pfg.

Hermann Diem, **Die Sichtbarkeit der Kirche.** 23 S., 50 Pfg.

A. de Quervain, **Buße.** 32 S., 50 Pfg.

E. Thurneysen, **Die Bergpredigt.** 54 S., 80 Pfg.

(Theologische Existenz heute. Heft 39, 42, 43, 44, 45, 46. Chr.
Kaiser Verlag München, Habellastraße).

A. de Quervain faßt die zweite Hälfte der 10 Gebote und das Gebet Daniels (Daniel 9) streng biblisch, eine durchgehende Buppredigt, doch in verhältnismäßig starker Abstraktion. — Hellbardt beschönigt nichts an der Reise Abrahams in Aegypten. Doch ist schwer abzusehen, warum Sara die Kirche, Abraham das Kirchenregiment und der Pharaö (Aegypten) die Welt im Unterschied von der Kirche darstellen soll. Andere Anwendungen wären durchaus möglich. Wir geraten so sehr nahe an gewisse allegorische Geheimnisse. — Barth bestreitet in seiner Genfer Festrede, daß es einen Calvinismus gebe, wünscht aber jeder Kirche einen Tropfen calvinistischen Geistes. In der beigegebenen Predigt über die Heilung des Lahmen stellt der Lahme die Menschheit, das Aмосen der anderen Leute die Religionsjurrogate und der Lahme unter dem Wort des Petrus die Kirche dar. — Hermann Diem vertritt merkwürdiger Weise eine in der Reformationszeit gegenüber der katholischen Lehre scharf abgelehnte Lehre, daß nämlich die Glaubwürdigkeit und Verbindlichkeit der Bibel auf dem Bekenntnis beruhe, das die Kirche bei der Kanonbildung abgelegt habe. Dieses unmögliche Dogma ist ihm Grundlage seiner ganzen Verkündigung. Kein Wunder, daß seine nachher unternommenen Versuche, den Enthusiasmus zu umgehen, sehr gequält ausgefallen sind. — Die Schrift von Thurneysen ist außerordentlich lesenswert. Gegenüber der zeitgeschichtlichen, der rein eschatologischen und der affektischen Auslegung der Bergpredigt vertritt er eine christologische Auslegung unter Einarbeitung der Erkenntnisse der beiden erstgenannten anderen Methoden. Christus ist selber der Erfüller seiner Forderung und darin der Ermöglicher der Erfüllung durch uns in der Rechtfertigung, die freilich in eschatologischer Spannung steht. An dieser Anschauung ist sehr viel Richtiges. Soweit freilich Thurneysen die Gebote der Bergpredigt zu Evangeliumsworten machen möchte, sodaß das Gebot die Form des Evangeliums wird (wie es bekanntlich Barth dargelegt hat), müssen wir darin eine entscheidende Verengerung der Spannweite der Predigt Jesu im allgemeinen und der Rechtfertigungslehre im besonderen sehen.

Schmidt.

1881 3675

Kirchensammlung 3. XI. 86

210